



In Schonnebeck hat ein Fahrrad-Akku in einer Wohnung angefangen zu qualmen. Der Rauch kam aus den Fenstern.

JUSTIN BROSCH

Akku in Flammen: Feuerwehr warnt vor Löschversuchen auf eigene Faust

Zwei Menschen wurden bei dem Versuch verletzt, einen brennenden E-Bike-Akku zu löschen

Martin Spletter

Nach dem Brand von E-Bike-Akkus in einer Wohnung in Schonnebeck warnt die Feuerwehr vor Löschversuchen auf eigene Faust: „Große Akkus wie die für E-Bikes kann man nicht mit einfachen Mitteln löschen“, sagt Feuerwehrsprecher Christian Schmücker.

Bei dem Brand in einer Wohnung an der Straße Drostbusch war ein Ehepaar verletzt worden. Der Mann hatte noch versucht, die brennenden E-Bike-Akkus selbstständig zu löschen. Dabei hatte er sich entsprechende Verletzungen zugezogen. Der Rauch aus den brennenden Akkus war so stark, dass das Ehepaar nicht mehr über den Flur flüchten konnte und mit einer Leiter vom Balkon gerettet werden musste. Die Wohnung ist jetzt wegen starker Schäden durch den Rauch nicht mehr bewohnbar. Das alles spielte sich am Sonntagnachmittag im ersten Stock eines Mehrfamilienhauses ab.

Gerät ein Akku beim Ladevorgang in Brand, wird im Innern des Akkus eine Kettenreaktion ausgelöst. Die sorgt dafür, dass man den Akku nicht löschen kann – zumindest nicht mit Hausmitteln. „Bei sol-

chen Einsätzen“, sagt Feuerwehrsprecher Christian Schmücker, „können wir nur noch dafür sorgen, dass das Feuer, das sich im Akku ausbreitet, nicht auf weitere Gegenstände übergeht. Wichtig ist auch, dass der brennende Akku schnell aus dem Raum herausgezogen wird.“ Oft sei es nur ein Schweißbrand im Akku, der viel Rauch erzeuge und irgendwann den Akku platzen lasse.

Keine vergleichbaren Fälle

Schmücker kann sich nicht daran erinnern, dass es in den vergangenen Jahren vergleichbare Fälle im Essener Stadtgebiet gegeben hat – zumindest keine, in denen E-Bike-Akkus eine zentrale Rolle gespielt hätten. „Wir hatten mal einen Fall mit dem brennenden Akku eines E-Scooters gehabt“, sagt Schmücker. Ansonsten ist die Zahl solcher Einsätze in NRW, die man allgemein im Netz findet, überschaubar: November 2020, ein explodierter E-Bike-Akku in einer Wohnung in Lengerich. Im Februar 2021 ein vergleichbarer Fall in Bochum, im September 2023 in Gevelsberg.

Grundsätzlich gelte: Wer einen Akku lädt, sollte in der Nähe bleiben, also den Lade-Vorgang nicht

unbeaufsichtigt lassen.

Das rät auch Sabine Behring, die Leiterin der Essener Filiale des Radhandel-Unternehmens „Lucky Bike“. Seit 2013 gibt es das Geschäft an der Altendorfer Straße neben Ikea, und „die Verkaufszahlen von E-Bikes sind weiter sehr hoch.“ 70 bis 80 Prozent der verkauften Räder ihres Geschäfts, schätzt Sabine Behring, seien Elektro-Räder. „Wichtig ist nicht nur, dass ein hochwertiger Akku im Rad steckt, sondern man sollte auch nur Original-Ladegeräte benutzen“, rät die Händlerin. Die Test-Räder im Geschäft, die stets fahrbereit parat stehen, würden auch nur wenige Stunden pro Ladevorgang am Netz bleiben, „und wir machen die Akkus nie voller als 80 Prozent.“ So vermeide man ein mögliches Überladen.

Ähnlich äußert sich Arnd Bauch, der Inhaber des Fachhandels „Tretobratze“, das es seit mehr als 40 Jahren in der nördlichen Innenstadt gibt. „Es kommt immer mehr minderwertiges Material aus China, das die Leute im Internet bestellen“, sagt Bauch. „Das kann man auch nicht reparieren. Wenn es kaputt ist, ist es kaputt.“ Dass bei E-Bikes im Netz, die nicht mehr als 1500 Euro kosten, keine guten Materialien verbaut worden seien, auch nicht beim Akku, liege auf der Hand. Im stationären Fachhandel kosten E-Bikes mindestens 2500 Euro, nach oben gibt es kaum Grenzen.

Es gibt mittlerweile sogar feuerfeste Taschen, in die man E-Bike-Akkus hineinlegen und diese dort dann aufladen kann. „Danach hat aber noch nie ein Kunde gefragt“, berichtet Sabine Behring. „Wenn ich diese Taschen im Sortiment hätte“, sagt die Händlerin, „würden die Kunden ja sofort misstrauisch werden und denken, die Akkus in den Rädern sind technisch minderwertig und stellen ein Sicherheits-Risiko dar. Man kann zurecht davon ausgehen, dass die Akkus sicher sind – zumindest dann, wenn man sich keinen Billigkram aus dem Internet bestellt.“

Große Akkus wie die für E-Bikes kann man nicht mit einfachen Mitteln löschen.

Christian Schmücker,
Feuerwehrsprecher